

Otto Normalgetaufter

Betrachtungen eines Durchschnittsgläubigen
von Hartmut Engbroks aus Frechen

Otto Normalgetaufter – zur Person

Glaube lebt von Erfahrungen. Dazu ist es notwendig, am Glaubensleben unserer Mitchristen Anteil zu haben. Das kann den eigenen Horizont erweitern oder den eigenen Standpunkt klären helfen.

Otto Normalgetaufter ist ein frei erfundener Durchschnittsgläubiger und lässt uns mit seinen Worten Einblick nehmen in sein Glaubensleben.

Otto ist kein Theologe. Otto kennt die Frohe Botschaft. Die ist ihm ja in seinem Leben schon oft erzählt worden. Er ist von diesem Jesus und seiner Lehre auch sehr angetan und versucht, so gut es geht, ein anständiges Leben im Sinne Jesu zu führen. Er glaubt auch an Gott, meistens jedenfalls, weil für ihn mehr dafür als dagegen spricht.

Ottos ehrliche Aussagen verdienen Respekt. Es geht nicht darum, ein Urteil über Otto zu fällen.

Anmerkungen zu den Texten und weitere Fragen, zu denen Otto Normalgetaufter uns möglicherweise weiterhelfen kann, sind willkommen unter

["engbroks@gmx.de"](mailto:engbroks@gmx.de).

Warum und wie Otto glaubt

Auf die Frage, warum er ein gläubiger Mensch ist, antwortet Otto: Ach, ich bin da so reingerutscht. Ich weiß gar nicht, wann der Glaube bei mir angefangen hat. Gott war immer irgendwie da. Und es hilft mir, dass er da ist, damit ich ihn im Falle der Not um Hilfe bitten kann. Ich versuche, mein Leben nach seinem Willen zu führen, wenn es auch meistens schief geht. Aber ich hoffe, dass ich eines Tages trotzdem in den Himmel komme.

Für Otto bleibt Gott im Hintergrund seines Lebens. In der Mitte steht er selbst. Er bemüht sich um alles, was sein Leben angenehm macht, ein bisschen Wohlstand, gute Freunde und Gesundheit, das ist die Hauptsache, sagt er immer.

Als Jünger Jesu fühlt er sich nicht. Denn Jesus predigt etwas anderes, Nächstenliebe, Feindesliebe und so. Bei der Nächstenliebe ist Otto immer mal wieder dabei, aber Feindesliebe, das schafft er nicht. Und Jesus wurde ans Kreuz geschlagen. Das ist nichts für Otto, zu gefährlich.

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Otto, ich möchte dir helfen, damit dein Lebensweg nicht in einer Sackgasse endet.

Verleugne dich selbst, Otto, das heißt, lade Gott in die Mitte deines Lebens ein. Er soll für dich wichtig und bei dir immer willkommen sein. Ihr werdet euch bestimmt gut verstehen mit der Zeit. Und kümmere dich um die Menschen um dich herum, denen du der Nächste bist. Lass sie nicht hängen. Du wirst so dem Sinn deines Lebens auf die Spur kommen.

Otto und die Auferstehung

Auferstehung, das ist lange her, sagt Otto. Wer weiß, was die Jünger damals erlebt haben mit diesem Jesus nach Ostern. Immerhin haben sie ihn ja selbst kaum erkannt, er kam bei verschlossenen Türen, er war plötzlich irgendwo und dann nicht mehr sichtbar. Otto weiß nicht, was er davon halten soll, er fragt nicht mehr weiter nach, es stört ihn ja auch nicht in seinem Leben.

Das Leben nach dem Tod hat Otto noch nicht im Blick. Dafür fühlt er sich noch zu jung. Es ist beruhigend, dass da möglicherweise noch etwas Schönes auf ihn zukommt, aber er ist auch so im Großen und Ganzen mit seinem Leben zufrieden. Im Notfall, wenn er aus eigener Kraft nicht mehr weiterkommt, betet er, vielleicht hilft es ja, denkt er sich.

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Seit Ostern in Jerusalem bis auf den heutigen Tag haben viele von Begegnungen mit mir berichtet. Menschen sind von diesen Erfahrungen zutiefst berührt, erschüttert, ganz aus dem Häuschen. Das fängt an mit Maria von Magdala im Garten, als ich ihr in der Gestalt eines Gärtners begegnet bin. Das geht weiter bei den Emmausjüngern und bei den Jüngern, die sich hinter verschlossenen Türen versammelt haben. Du kennst die Geschichte von Thomas, der erst nicht

glauben wollte, aber dann, als er mir begegnet, das erste Glaubensbekenntnis der Kirchengeschichte ablegt: Mein Herr und mein Gott! Ich weiß selbst nicht mehr, ob er seine Finger in die Male der Nägel und seine Hand meine Seite gelegt hat, wie er das zuvor zur Bedingung für seinen Glauben gemacht hat. Wir waren uns im Herzen begegnet, das war seine Wende.

Später ging es Saulus so in Damaskus, wo ihn die Begegnung mit mir in Paulus verwandelte. Viele Heilige machten auf ihre Art Erfahrungen der Begegnung mit mir. Und diese Berührungen mit mir haben seither nicht aufgehört. Eines Tages wirst auch du, lieber Otto, mich ganz nah bei dir wissen. Das kann dich aus heiterem Himmel treffen, wo dir klar wird, dass diese Welt keine Verkettung von Zufallsereignissen ist, sondern dass da ein Schöpfer dahintersteckt. Und du wirst spüren, dass dieser Schöpfer dir in mir ganz nahe kommt, dich begleitet, tröstet und stützt, dich ganz persönlich, ohne dass du dafür etwas leisten musst.

Wie Otto betet

Otto kennt zwei Gebete auswendig, das Vater Unser und das Ave Maria. Und noch ein Tischgebet von früher, das Oma immer gebetet hat: Komm Herr Jesus, sei unser Gast...

Wenn Not am Mann ist, dann betet er die zwei Gebete, manchmal mehrmals und dazwischen fügt er ein, was sein Anliegen ist, dass jemand wieder gesund werden soll zum Beispiel.

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Ja Otto, ich bekomme das mit, wenn du zu meinem Vater und zu meiner Mutter betest. Die Gebete kommen auch bei uns gut an. Aber ich würde mich freuen, von dir zu hören, auch wenn es dir gut geht. Ich möchte Anteil nehmen an deiner Freude und an deinem Kummer, wie das ein guter Freund möchte.

Otto und die zehn Gebote

Otto weiß von den zehn Geboten. So genau kriegt er sie nicht zusammen, aber er weiß, dass er Gott ehren soll und keine anderen Götter, dass er am Sonntag nicht arbeiten soll, seine Eltern anständig behandeln soll, keinen umbringen soll, nicht lügen soll, nicht klauen soll, sich mit keinen Frauen von anderen einlassen soll und nicht hinter Sachen her sein soll, die anderen gehören. Für Otto ist das eine Art Pflichtenheft des Glaubens. Je besser er damit klar kommt, desto günstiger ist die Aussicht auf einen Platz im Himmel.

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Mein Vater hat die zehn Gebote aus Liebe zu den Menschen gemacht. Ihr sollt es besser haben als vorher ohne die zehn Gebote. Das sind keine Befehle, sondern Möglichkeiten, die es für euch gibt, weil er euch liebt. Dann hört sich das, was du gesagt hast so an: Weil Gott dich liebt, Otto, wirst du Gott ehren und keine anderen Götter verehren wollen. Weil Gott dich liebt, wirst du am Sonntag nicht arbeiten, wirst du deine Eltern anständig behandeln, wirst du keinen umbringen, wirst du nicht lügen, wirst du nicht klauen, wirst du dich nicht mit Frauen, die zu anderen gehören, einlassen und nicht hinter Sachen her sein, die

anderen gehören. Das alles hast du nicht nötig, weil Gott dich liebt. Otto, du bist frei, die Chancen zu nutzen, die in den zehn Geboten aufgeschrieben sind. Das tut dir jetzt schon gut und nicht erst später im Himmel.

Otto und das ewige Leben

Was das ewige Leben ist, weiß ich nicht, sagt Otto. Aber ich glaube, dass es nach meinem Tod noch weitergeht. Das mit dem Leben hier auf der Erde, das kann nicht alles sein. Nur eines weiß ich, wenn ewiges Leben heißt, dass ich tausende Jahre an einem noch so schönen Platz sein müsste, das würde ich vor Langeweile nicht aushalten.

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Otto, ich weiß, was da noch kommt. Aber viel darf ich dir nicht verraten. Nur eines: Raum und Zeit sind dann nicht mehr der Maßstab, wenn dein Leben auf der Erde zu Ende ist und deine fünf Sinne dir nicht mehr helfen können. Uns steht dann die ganze Wirklichkeit offen, die wir bisher noch nicht sehen können, nur ab und zu mal erahnen. Wir sind im Himmel viel enger verbunden, als man das hier auf der Erde für möglich hält. Es wird dir bestimmt nicht langweilig, keine Sorge.

Otto und die Kirche

Otto findet es wichtig, dass es die Kirche gibt. Die Frohe Botschaft muss weitergetragen werden. Die Sakramente müssen ordentlich verwaltet werden. Aber Kirche darf keine herzlose Behörde sein. Die Kirche muss sich mit den Menschen und ihren Bedürfnissen weiterentwickeln, damit die Frohe Botschaft immer verstanden und gelebt werden kann. Sie darf dem Heiligen Geist nicht im Wege stehen.

*Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm:
Da sagst du was, Otto. Ich staune auch immer wieder, was gelehrte Theologen aus meiner Frohen Botschaft machen. Es ist wie mit den Pharisäern, als ich bei euch auf der Erde war. Vorschriften über Vorschriften, die kein Mensch leben kann. Otto, ich brauche dich. Mach dich bemerkbar in der Kirche. Tu dich mit den anderen Getauften zusammen und lasst nicht locker, bis der Heilige Geist endlich das Sagen hat.*

Otto und der Beichtstuhl

Der Beichtstuhl ist Otto nicht geheuer. Ich weiß gar nicht, was ich da sagen soll. Das ist doch nur peinlich. Da reicht mir ein schöner Bußgottesdienst.

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Du Feigling. Im Beichtstuhl geht es um ein vertrauliches Gespräch mit dem Priester, der sich mit Menschen gut auskennt und dir helfen will. Du kannst ihm erzählen, wo du ein Problem hast, weil du dich falsch verhalten hast. Ihr könnt zusammen überlegen, wie es mit dir weitergehen kann und du nicht erneut einen Fehler machst.

Und wenn du Schuld mit dir herumschleppst und dir dein Fehler ehrlich leidtut, dann darf er dir in meinem Namen alles vergeben. So wirst du frei für einen neuen Anfang. Probiere es ruhig mal aus. Der Priester hilft dir.

Otto im Gottesdienst

Otto geht ziemlich regelmäßig an Sonn- und Feiertagen in die Kirche. Die Stunde nimmt er sich, um mal raus zu kommen aus dem Alltagstrott. Manchmal lässt er sich anstecken, wenn alle gemeinsam singen. Da geht ihm das Herz auf. Aber wenn er die Lesungen nicht richtig versteht und vor allem die Predigt über seinen Kopf hinweggeht und die Gebete heruntergeleiert werden, dann sinkt die Laune und bessert sich erst wieder, wenn es endlich den Segen gibt. Zum Glück hat er schon mal richtig mitreißende Gottesdienste erlebt. Damit tröstet er sich.

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Ich kann dich gut verstehen, Otto. Das hab ich nicht so gewollt. Ihr sollt das zu meinem Gedächtnis tun, was wir damals im Abendmahlssaal getan haben. Da war ich für meine Freunde da und habe mich ihnen ganz verschenkt. Gut, die haben damals noch nicht so recht verstanden, was das bedeutet hat. Aber seitdem sind fast 2000 Jahre vergangen. Da könntet ihr doch von Herzen feiern, was ich euch immer wieder schenke, nämlich mich selbst. Ich persönlich bin am liebsten in Afrika dabei. Die können richtig feiern und singen und tanzen. Da geht mir das Herz auf. Otto, lass dich nicht entmutigen, bringt Freude in die Gottesdienste.

Otto und die Dreifaltigkeit

Mit der Dreifaltigkeit komme ich nicht klar, sagt Otto. Ich war zwar nie gut in Mathe, aber $3=1$, das stimmt nicht. Ein bisschen geholfen hat mir mal die Erklärung mit der brennenden Kerze. Die eine brennende Kerze, gibt es nur, wenn Wachs, Flamme und Wärme sind. Trennen kann man die drei Bestandteile nicht, dann gibt es keine brennende Kerze mehr. Es geht über meinen Horizont.

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Otto, sei nicht traurig. Natürlich ist Gott größer als unser Verstand. Vielleicht hilft dir das Wort Person weiter. Das kommt aus der griechischen Theaterwelt. Es bezeichnete dort die Masken der Schauspieler, von der abhängt, wie der Darsteller für dich in Erscheinung tritt. Gott tritt dir gegenüber als Gott über dir (Vater) und Gott neben dir (Sohn, also ich) und Gott in dir (Heiliger Geist).

Otto und das Leid in der Welt

Wenn Otto in den Nachrichten von hungernden Kindern hört, von Kriegen und von Flüchtlingselend, von Naturkatastrophen und von Unglücken mit vielen Opfern, dann kann er nicht verstehen, warum Gott das zulässt. Wie kann Gott, der uns Menschen liebt, zusehen, was hier alles Schlimmes passiert, auch wenn er selbst eines Tages vielleicht unheilbar krank werden sollte. Warum hilft Gott da nicht, er ist doch allmächtig. Oder gibt es gar keinen Gott?

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Otto, jeden Tag hören wir hier im Himmel die verzweifelten Hilfeschreie. Mein Vater und ich leiden darunter, mitanzusehen, wie die Menschen sich selbst und gegenseitig das Leben schwer machen. Habgier, Leichtsinns und Selbstüberschätzung sind oft die Gründe für so viel Leid und Ungerechtigkeit in der Welt. Das ist der Preis für die Freiheit, die sie haben. Freiheit ist aber die Voraussetzung für Würde, Selbstachtung und Liebe. Diese Freiheit soll den Menschen nicht genommen werden. Hilf Du mit, Otto, dass die Menschen die Freiheit zum Guten nutzen. Sie haben das Zeug dazu.

Otto will Jesus nachfolgen

Als Kind hatte der Kaplan ihm davon erzählt, dass Jesus ein großer Fan von Kindern ist. Jesus wäre der Freund der Kinder. Als Otto größer geworden war, wusste er nicht, ob Jesus immer noch sein Freund ist. Wir sollen ihm nachfolgen, hatte der Pastor in der Predigt gesagt. Otto hat nie so richtig verstanden, was das heißen soll. So leben wie Jesus, das ging doch nicht. Otto war weder Zimmermann noch Wanderprediger. Und mit 33 Jahren umgebracht werden wollte er auch nicht.

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Otto, es geht um etwas ganz anderes. Es geht um Beziehung zu Gott, zu deinem und zu meinem Vater. Ich habe es so gemacht: Ich war immer mit ihm im Kontakt, habe ihm alles erzählt, was mir so passiert ist im Leben und ihn um Rat gefragt, wenn es etwas zu entscheiden gab. Vor allem aber habe ich ihm vertraut, egal was los war. So sind wir uns immer nähergekommen. Das hat mir innere Ruhe verschafft und mir meine Ängste genommen. Mach es genauso, Otto, das bedeutet Nachfolge. Wir werden uns sehen.

Otto und der Himmel

Otto hat schon oft darüber nachgedacht, was genau der Himmel ist. Der Himmel gefällt ihm besonders gut, wenn keine Wolken da sind oder in der Nacht unzählige Sterne leuchten. Aber dass der Himmel der Ort ist, wo Gott ist und Oma und Opa und die vielen anderen Verstorbenen, das kann er sich nicht vorstellen. Er hat nur so eine Ahnung, dass der Himmel schön ist, vielleicht wie das Paradies. Und er möchte eines Tages in den Himmel kommen.

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Otto, der Himmel ist überall. Es ist der Teil der Wirklichkeit, der über die Welt hinausgeht, die wir mit unseren fünf Sinnen wahrnehmen können. In diesem Teil der Wirklichkeit spielen Zeit und Raum keine Rolle. Es gibt keine Entfernungen und kein vorher und nachher. Es ist genug Platz im Himmel für unsere Verstorbenen, die ihren Körper auf der Erde zurückgelassen haben, und für unsere Gedanken und Erinnerungen, für Ideen und Emotionen, für alles, was man nicht sehen, hören, schmecken, riechen oder ertasten kann, aber was trotzdem da ist. Ich bin auch in dieser Wirklichkeit und so kann zu jeder Zeit und überall auf der Welt bei Euch sein und mich ganz in Eure Hand geben. Ich bin bei Euch und Ihr seid jetzt schon bei mir und bei meinem und Eurem Vater im Himmel. Das Böse bleibt in der Welt und kann uns im Himmel nicht mehr trennen.

Otto und die Engel

Otto ist sich sicher, dass er einen Schutzengel hat. Er hat ihm schon oft aus der Patsche geholfen. Damals, als ein Dachziegel einen Meter vor ihm auf den Boden knallte. Und als er im letzten Moment das Auto bemerkt hat, das ihm die Vorfahrt nehmen wollte. Otto weiß nicht, wie sein Schutzengel aussieht und ob es noch andere Engel gibt und ob die Engel Flügel haben.

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Otto, Du kannst Dir sicher vorstellen, dass es keine leichte Aufgabe ist, auf alle Menschen in der Welt aufzupassen. Deshalb hat unser Vater im Himmel die Engel erschaffen. Die Engel machen sich bemerkbar, indem sie die Menschen auf gute Ideen bringen, Unglücke abwenden, bei Bedarf trösten und vieles andere mehr. Da gibt es vor allem die Schutzengel, wie Du selbst ja schon gemerkt hast, und die Botschaftsengel, die den Menschen persönliche Nachrichten von Gott bringen. Manchmal bleiben sie unsichtbar, manchmal erscheinen sie im Traum und manchmal verstecken sie sich in anderen Menschen. Wenn sie erkannt werden, dann heißt es mitunter: „Dich hat der Himmel geschickt.“

Lieber Otto, vielleicht versuchst Du Dich mal zu erinnern, wo Dir in Deinem Leben Engel begegnet sind. Übrigens: Flügel haben die wenigsten!

Otto wurde geholfen

Otto hat gehört, dass Jesus viele Kranke geheilt hat, Blinde, Lahme und Aussätzigte zum Beispiel. Oft hat er dann zu den Geheilten gesagt: „Dein Glaube hat Dir geholfen!“ Otto hat nicht verstanden, wie das funktioniert mit dem Glauben und der Hilfe.

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Otto, Glauben heißt „auf Gott vertrauen“. Wer glaubt, traut Gott zu, dass er helfen kann, und sehnt sich nach Hilfe. Wer glaubt, kann akzeptieren, dass Gott zunächst nicht hilft, denn wer glaubt, traut den Plänen Gottes mehr als den eigenen Plänen.

Als ich am Kreuz mit dem Tode rang, ist mir das Vertrauen ganz schön schwergefallen. Aber ich habe nicht aufgegeben.

Otto, wenn Du Dich immer, egal was passiert, auf Gott verlässt, wird er auch Dir helfen. Er ist immer bei Dir, auch wenn die Dinge anders laufen, als Du Dir das vorstellst. So mancher Lebensweg hat kurvenreiche Steilstrecken, führt aber mit Gott zum Ziel.

Otto und der Vater im Himmel

Otto weiß, dass sein Vater der Mann seiner Mutter ist. Er trägt denselben Familiennamen wie sein Vater. Er sieht ihm ähnlich. Sein Vater hat zusammen mit seiner Mutter dafür gesorgt, dass er ins Leben hineingefunden hat und er hat für ihn gesorgt, bis er auf eigenen Füßen stehen konnte.

Im wichtigsten Gebet der Christen wird Gott als Vater angesprochen. Er hat doch nicht zwei Väter, denkt Otto.

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Otto, bei dem Begriff „Vater“ geht es bei Dir und bei mir nicht um einen biologischen Vater, sondern es geht um die Beziehung zwischen Dir und mir zu Gott. Als Schöpfer der Welt ist er letztlich auch der Verursacher unseres Lebens. Als Gott, der uns liebt, ist er derjenige, der uns sorgend begleitet, auf den wir uns verlassen können, wie auf einen guten Vater.

Unser Heil liegt darin, dass wir offen sind für die Liebe Gottes zu uns, dass wir uns bei ihm geborgen wissen. Du siehst ja an mir, dass die Liebe Gottes stärker ist als der Tod. Deshalb können wir im Vertrauen auf Gott alles überwinden, was uns Sorgen, Ängste und Schmerzen verursacht.

nicht selbstverständlich wird, sondern ein wertvolles Geschenk bleibt.

Otto und die Liebe

Otto ist schon über 25 Jahre verheiratet. Er liebt seine Frau, obwohl er ihr das schon lange nicht mehr gesagt hat. Und es ist anders als vor 30 Jahren. Da haben sie sich kennengelernt und er war sehr verliebt. Jetzt ist die Ehe für ihn eher ein selbstverständlicher Teil seines Lebens, der Normalzustand. Ab und zu hängt der Hausseggen schief, aber das gibt sich dann wieder.

Ob es mit Gottes Liebe zu mir auch so ist?

Jesus schaut Otto liebevoll an. Dann sagt er zu ihm: Otto, ich glaube, Du bist nahe dran. Liebe ist eine persönliche Beziehungssache. Die Liebe in der Ehe kann uns wichtige Hinweise auf die Liebe Gottes zu uns geben. Liebe ist immer Geschenk, sie kann nicht erzwungen oder eingefordert werden. Liebe setzt Freiheit voraus, sonst ist sie nichts wert. Liebe verträgt keine Befristung und keinen Vorbehalt.

Aber es gibt auch Unterschiede: Liebe zwischen Ehepartnern kann scheitern, wenn ein oder beide Partner sich voneinander abwenden. Gott wendet sich nicht ab. Wenn wir uns von ihm abwenden, bleibt er offen dafür, dass wir uns ihm wieder zuwenden. Es gibt für uns immer den Weg zurück.

Es lohnt sich, die uns von Gott geschenkte Liebe immer wieder bewusst zu machen, damit sie für uns